

TRAUMA UND TRAUMA- BEARBEITUNG



Perspektiven und Herausforderungen für die Friedenspädagogik

Jahrestagung Friedenspädagogik des AK Friedenspädagogik

26. & 27. September 2017, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz

www.uni-ko-ls.de/jahrestagungfriedenspaedagogik2017

Die große Zahl geflüchteter Menschen, die ihre Heimat verlassen hat, erreicht im Bereich der sozialen und gesellschaftlichen Integration vor Ort auch das Bildungssystem und das pädagogische Feld. Die Folgen von Krieg, Vertreibung und Flucht manifestieren sich in vielfältigen, vor allem auch psychischen Formen von Belastungen, die in verschiedenen Symptomen, wie Ängste, Stress, Traumata, Verlust von Vertrauen und in einem veränderten sozialen und familiären Umfeld resultieren.

Auf Pädagogen, Sozialarbeiter, Jugendbetreuer, Streetworker, Stadtteilbetreuer, Integrationsbeauftragte, Konfliktarbeiter und nicht zuletzt auf Personen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, sind dadurch vielfältige, neue Anforderungen in ihrem Berufsalltag hinzugekommen. Wie kann auf diese Gegebenheiten reagiert werden und welchen konstruktiven Beitrag kann die Friedenspädagogik hier leisten? Wie können zeitgemäße, an diesen aktuellen Lebenssituationen orientierte friedenspädagogischen Zugänge aussehen? Welche friedenspädagogische Kompetenzen können weiterhelfen und wie können diese adressaten- und bedarfsgerecht an die verschiedenen Akteursgruppen vermittelt werden?

Bereits die Jahrestagung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im November 2016 hatte sich dem spezielleren Themenfeld „Flucht und Migration: Herausforderung für die Friedenspädagogik“ im Rahmen einer ersten Standortbestimmung angenähert. Die Jahrestagung 2017 schließt an diese Reflexionsprozesse an. Im Fokus steht mit dem Thema Trauma nun eine ganz konkrete, wichtige Herausforderung der kommenden Jahre.

Die Tagung berücksichtigt nicht nur die Aktualität des Themas, sondern möchte eine „Gesamtschau“ auf dessen Vielschichtigkeit und Komplexität ermöglichen. Dabei wird sowohl die aktuelle Forschungslandschaft zum Thema Trauma rezipiert und diskutiert, wie auch der friedenspädagogische Diskurs in diesem Kontext gemeinsam weiter entwickelt.

Ziel der Tagung ist, sich eingehend mit dem Thema Trauma und möglicher Bewältigungs- bzw. Umgangsformen sowohl auf Basis theoretischer Grundlagen, handlungsbezogener Zugänge wie auch konkreter Methoden und Konzepte zur Umsetzung in der friedenspädagogischen Praxis bzw. im Berufsalltag auseinanderzusetzen. Sie verfolgt einen vielperspektivischen Blick auf Traumata, der friedenspädagogisch, friedenswissenschaftlich und erziehungswissenschaftlich beleuchtet wird.

Die Vorträge führen in die weitreichenden Aspekte des Themenfelds ein, skizzieren den Bezug zum pädagogischen Feld und leiten zu den pädagogischen „Umgangsformen“ mit Traumata ein. Dabei kommen Themen, wie Rassismus und Machtverhältnisse ebenso zur Sprache, wie die Förderung von Gesundheitsressourcen. Denn Geflüchteten fehlen oft die notwendigen Ressourcen zur Bewältigung ihres Alltags bzw. ihrer traumatischen Erlebnisse. Auch brauchen Menschen, die professionell mit psychisch verwundenen Menschen zu tun haben, förderliche Strukturen. Anhand des Salutogenese Ansatzes werden Faktoren von Gesundheitsressourcen diskutiert, damit Menschen gesund bleiben, Kohärenzgefühl und Lebensorientierung entwickeln.

In der Keynote Speech wird anhand des Länderbeispiels Israel eine Brücke zwischen pädagogischen und psychologischen Perspektiven sowie zwischen sozialen und gesellschaftlichen Aspekten des Tagungsthemas geschlagen. Welche Implikationen wirken auf eine Gesellschaft, wenn viele psychische Verletzungen und Traumata über längere Zeiträume wirken? Welche Auswirkungen hat ein langes Nicht-Berücksichtigen von Traumata für kollektive innergesellschaftliche Friedensprozesse? Und was kann in pädagogischen Settings dafür getan werden, um eine Grundlage für Dialog und Akzeptanz zu

schaffen?

Die Workshops umfassen praxisrelevanten Perspektiven, handlungsbezogene Zugänge und Methoden ebenso wie eine Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten.

Das Team von Givat Haviva verdeutlicht, wie in der alltäglichen friedenspädagogischen Praxis mit Traumata und seelischen Wunden umgegangen werden kann.

Der Workshop zur Methode des Dokumentartheater setzt sich mit der Arbeit kriegstraumatisierter Schülerinnen und Schüler in der Ostukraine und der eigenen Geschichte und ihren Traumata auseinander.

Im Theorie-Workshop des AK Friedenspädagogik werden die Diskussionsstränge des ersten Konferenztages sowie erste „Essentials“ auf Basis bestehender theoretischer Ansätze und Konzepte diskutiert und weiterentwickelt.

Wir wünschen Ihnen eine informative und spannende Jahrestagung!

Der Arbeitskreis Friedenspädagogik und die Friedensakademie RLP

Programm

26. September 2017

12:30–13:30

Einchecken/Ankommen

13:30–14:00

Begrüßung:

Dr. Sascha Werthes

Friedensakademie RLP

Universität Koblenz-Landau

Grußwort:

Prof. Dr. Harald F.O. von Korflesch

Vizepräsident Universität Koblenz-Landau

Einführung:

Melanie Hussak

Friedensakademie RLP

Universität Koblenz-Landau

Vortrag und Diskussion:

„Trauma, Normativität und
Kriegsdiskurse“

Prof. Dr. Bettina Wuttig

Hochschule Heidelberg

15:15–15:45

Kaffeepause

15:45–17:45

Vortrag und Kurz-Workshop:

„Gesundheitsressourcen erkennen und
fördern – eine Kernkompetenz von
Pädagogischen Fachkräften“

Prof. em. Dr. Christina Krause

Georg-August-Universität Göttingen

18:00–18:45

Keynote Speech:

„Cultivating a culture of acceptance and
engagement“

Prof. Dr. Ran Kuttner, Givat Haviva

19:00

Gemeinsames Abendessen

27. September 2017

08:30–13:00

Workshop A:

**Challenges Educators Face
in Diverse Settings**

Dr. Ran Kuttner und Samer Atamneh,

Givat Haviva, Israel

Workshop B:

Theatre of Displaced People

Georg Genoux,

Theaterregisseur, Berlin/Kiew

Workshop C:

**Perspektiven und Herausforderungen
der Friedenspädagogik**

AK Friedenspädagogik der AFK

13:00–14:00

Mittagspause

14:00–16:00

**Präsentation der WS-Ergebnisse
und Abschlussdiskussion**

16:00

Ende der Tagung

Die ReferentInnen

Samer Atamneh

Samer Atamneh absolvierte an der Hebräischen Universität Jerusalem einen B.A. in Sozialer Arbeit und einen M.A. in Kriminologie. Er gilt als Experte in Teambuilding-Maßnahmen und war während seiner professionellen Arbeit als Manager eines Suchthilfe-Zentrums in Ost-Jerusalem tätig. Danach kehrte er als Bewährungshelfer in sein Heimatdorf zurück. Im Jahr 2011 begann Samer Atamneh seine Arbeit bei Givat Haviva als Gruppenmoderator und wurde im Jahr 2013 Co-Direktor des „Face to Face“-Dialog-Projekts. Seit 2015 ist er Co-Direktor der Bildungsabteilung von Givat Haviva. Weitere Tätigkeiten: Behandlung von Straftätern, Evaluierung von Risikobewertungen für Gerichte, Rehabilitationsprogramm für Gefangene, sowie Therapieangebote für Familien und Paare.

Georg Genoux

Der Theaterregisseur kam nach dem Abitur erstmals nach Russland: In einem Moskauer Vorort leistete er seinen Zivildienst. Ab 1999 studierte er Theaterregie an der Russischen Akademie für Theaterkunst. Genoux gründete mehrere Theater in Moskau. Unter anderem ist er Mitbegründer von Teatr.doc, Democracy.doc und dem Joseph Beuys Theater in Moskau. Er inszenierte und kuratierte über 80 Theaterprojekte in Russland, Ukraine, Bulgarien und Deutschland, welche u.a. auf Festivals in Berlin, Warschau, London, Hamburg, Basel, St. Petersburg, Kiew, Riga, Helsinki, Talin,

Jerewan und Sofia gezeigt wurden. 2012 wurde seine Werk CRISIS zur 7. Berlin Biennale of Contemporary Art ins Hebbel am Ufer, Berlin eingeladen. Genoux schrieb 2012 auch eine Bühnenfassung von Joseph Beuys Aufsatz „A Call for an Alternative“ als Teil einer Großausstellung in Moskau. 2015 gründete er in Kiew gemeinsam mit Nataliya Vorozhbyt das Theatre of the Displaced People, das er seitdem leitet. Für seinen neuen Dokumentarfilm Shkola Nr. 3 wurde er bei der Berlinale 2017 mit dem Grand Prix Generation 14plus ausgezeichnet. Heute lebt er in Hamburg, Sofia und Moskau und leitet unter anderem das internationale Theaterprojekt NEDRAma.

Prof. em. Dr. Christina Krause

Diplom-Pädagogin, Verhaltens- und Familientherapeutin mit Approbation als Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, war Professorin für Pädagogische Psychologie und Beratung am Pädagogischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen: Entwicklung des Selbstkonzepts und Selbstwertgefühls von Kindern, Emotionales Wohlbefinden und Gesundheitsförderung in Kindergarten, Schule und Familie, Salutogenese in Erziehung und Beratung.

Prof. Dr. Ran Kuttner

Ran Kuttner ist Akademischer Berater von Givat Haviva und außerordentlicher Professor an der Universität Haifa, an der er im Rahmen des internationalen Graduiertenprogramms des Studiengangs "Friedens- und Konfliktmanagement" unterrichtet. Vor seiner Rückkehr nach Israel hatte er eine außerordentliche Professur für Verhandlung und Konflikt-schlichtung am Werner-Institut (Creighton University, USA) inne. Davor war er drei Jahre Gastwissenschaftler am Negotiation Programm der Harvard Law School. Ran Kuttner ist zertifizierter Mediator und Ausbilder in Israel und berät Organisationen und Gemeinschaftsmediationszentren, die durch die Implementierung kollaborativer Konflikt-schlichtungsansätze den Dialog innerhalb der israelischen Gesellschaft unterstützen. Zudem hält er Kurse im Bereich Dialog, Verhandlung, Mediation, Teambildung, Konflikt-schlichtung und Strategien der Friedensbildung.

Prof. Dr. Bettina Wuttig

Erziehungswissenschaftlerin und Professorin für Soziale Arbeit an der SRH Hochschule Heidelberg, Leiterin des Masterstudiengangs „Soziale Arbeit–Psychosoziale Beratung und Gesundheitsförderung“. Forschungsschwerpunkte: Trauma und Diskriminierungsverhältnisse, Soziale Vulnerabilität, Gender und Embodiment, Neuer (feministischer) Materialismus, Performative Social Sciences (Neuer Tanz) sowie das Spannungsfeld von anti-muslimischen Rassismus und religiös begründeter Radikalisierung.

Mitbegründerin von Soma Studies, einer Denk- und Forschungsrichtung, die sich mit der körperlichen Materialität sozialer Prozesse beschäftigt. Vormalige Tätigkeiten: Projektkoordinatorin der NGO Ufüg.de (Politikberatung und Mediation), Friedensarbeit und Bildungsförderung in muslimischen Postkonfliktstaaten (Schwerpunkt Somaliland und Libanon).

26. September 2017

14:00–15:15

Vortrag und Diskussion: „Trauma, Normativität und Kriegsdiskurse“

Prof. Dr. Bettina Wuttig
Hochschule Heidelberg

Der Vortrag betrachtet Trauma normativitätskritisch als somatisch-affektive (alltägliche) Grenzerfahrung. Die „traumatische Dimension“ ist dabei untrennbar mit den historischen und gesellschaftlichen Bedingungen verknüpft, welche die soziale Existenz erst ermöglichen. Diskriminierungserfahrungen, Marginalisierungs- und Ausschlusserfahrungen sind somit ein wichtiger Faktor in der Entwicklung eines Traumas: Traumatisierungen sind nicht unabhängig von der sozialen Positionierung des Subjekts zu (be)denken. Bei der Konstituierung des Traumas als Diagnose und Denksystem der Moderne spielt auch Krieg eine wesentliche Rolle. Trauma als Phänomen und Aussagesystem ist dabei Effekt und Stützpfiler einer eben solchen modernen Kriegslogik, die wiederum den Rahmen für rassialisierende und verändernde Affektkonfigurationen stellt – den „Traumaozean“ (Bahcelibas/Levinas). Pädagogische-therapeutische Interventionen müssen daher die in das Aussagesystem Trauma eingeschriebenen Logiken beachten und analysieren. Sie müssen außerdem die rassialisierenden, sexistischen und auf gesellschaftlich

hergestellten Differenzen beruhenden normativistischen Implikationen des Traumadiskurses kennen, um Macht- und Herrschaftsverhältnisse/Gewaltverhältnisse nicht ungewollt zu perpetuieren. Der Vortrag stellt zunächst klassische Traumakonzepte vor, um in einem weiteren Schritt, vor dem Hintergrund der poststrukturalistischen Affektanalysen Judith Butlers und Michel Foucaults sowie Emanuel Levinas eine systematische Verbindung zwischen Trauma, Normativität und Kriegslogik abzuleiten. Hieran schließen sich Ideen zu möglichen pädagogisch-therapeutischen Interventionen und Haltungen an.

15:45–17:45

Vortrag und Kurz-Workshop: „Gesundheitsressourcen erkennen und fördern – eine Kernkompetenz von Pädagogischen Fachkräften“

Prof. em. Dr. Christina Krause
Georg-August-Universität Göttingen

Aaron Antonovsky kommt das Verdienst zu, einen Perspektivenwechsel im Verständnis von Gesundheit und Krankheit vorgenommen zu haben. Er lenkte den Blick von der Pathogenese, die nach der Entstehung von Krankheit fragt, auf die Salutogenese und auf die Fragen nach der Entstehung von Gesundheit. Welche Faktoren sind entscheidend dafür, dass Menschen trotz vielfältiger Belastungen, die

sie in ihrem Leben zu bewältigen haben, gesund bleiben?

Im 13. Kinder- und Jugendbericht wird der „salutogenetische Blick als Fachstandard“ von pädagogischen Fachkräften gefordert. Was bedeutet das aber konkret? Welche Gesundheitsressourcen können und sollten entwickelt und gefördert werden? Aus der Gesundheitsforschung, aus der Hirnforschung, aus der Pädagogik und Psychologie wissen wir schon vieles über Schutz- bzw. Gesundheitsfaktoren. Einige dieser Erkenntnisse werden im Vortrag diskutiert.

Kindern, Jugendlichen und Familien, vor allem jenen, die nach Deutschland geflüchtet sind, fehlen einerseits oft die notwendigen Ressourcen zur Bewältigung ihres Alltags bzw. ihrer traumatischen Erlebnisse, andererseits können sie die eigenen Stärken nicht (mehr) oder nur unzulänglich wahrnehmen und einsetzen.

Aber auch die beratenden Fachkräfte sind hohen Belastungen ausgesetzt, wenn sie mit den Problemen anderer Menschen professionell umgehen müssen. Welche Ressourcen brauchen sie, um mit den steigenden Anforderungen und der besonderen psychischen Belastung umgehen zu können? Was können sie selbst, was kann das Team bzw. die Institution tun?

Möglichkeiten zur Förderung von Gesundheitsfaktoren und zur Entwicklung des Kohärenzgefühls, das von Antonovsky als grundlegende Lebensorientierung verstan-

den wurde, werden diskutiert. Das Thema soll sowohl durch die Inputs der Referentin als auch mit Hilfe von Diskussionen und einigen kurzen Übungen erarbeitet werden.

18:00–18:30

Keynote Speech: „Cultivating a culture of acceptance and engagement“

Prof. Dr. Ran Kuttner, Givat Haviva

The lecture will caution against the hazards and potential threats of non-constructive management of tensions among diverse cultural groups. It will bring lessons learned from the Israeli context, present the tensions involved in the Jewish-Arab context, and demonstrate how the avoidance and repression of the diversity in the common space, rather than constructive engagement with the complexities involved, can result after decades of neglect in what the literature identifies as intractable conflict.

It addresses results of unmanaged trauma and exclusion after decades of neglect in social alienation and conflict. It will also offer approaches for educators to help set the ground for constructive engagement with tensions. These approaches help prevent escalation and transform them into dialogue and acceptance of cultural diversity

27. September 2017

08:30–13:00

**Workshop A:
Challenges Educators
Face in Diverse Settings**

Dr. Ran Kuttner und Samer Atamneh,
Givat Haviva, Israel

This workshop will introduce the participants to various challenges commonly found in diverse educational settings, such as dealing with pupils with diverse backgrounds, dealing with stereotypes, handling expressions of racism, helping accept the other, etc. Using the knowledge accumulated in the decades-long work of the Education Department at Givat Haviva with Jewish and Arab pupils and educators in Israel. Using experiential learning, exercises, dialogue and personal reflections, the workshop will help participants better meet these challenges and constructively deal with these conflicts in their daily work with pupils and parents from different cultures and nationalities.

**Workshop B:
Theatre of Displaced People**
Georg Genoux,
Theaterregisseur, Berlin/Kiew

Der Workshop zur Methode des Dokumentartheaters setzt sich mit der Arbeit kriegstraumatisierter Schülerinnen und Schüler

in der Ostukraine, der eigenen Geschichte und ihren Traumata auseinander.

Anhand von Ausschnitten seines begleitenden Filmprojekts mit den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht Georg Genoux die Methode als Weg der Auseinandersetzung mit den kriegserischen Ereignissen und den dadurch verursachten Traumata.

**Workshop C:
Perspektiven und Herausforderungen
der Friedenspädagogik**
AK Friedenspädagogik der AFK

Im „Theorie“-Workshop des AK Friedenspädagogik werden die Diskussionsstränge des ersten Konferenztages sowie erste „Essentials“ auf Basis bestehender theoretischer Ansätze und Konzepte diskutiert und weiterentwickelt.

Zudem erfolgt ein Reflexionsprozess über Perspektiven und Herausforderungen friedenspädagogischer Theoriearbeit.

14:00–16:00
**Präsentation der WS-Ergebnisse und
Abschlussdiskussion**

Organisatorisches

Kosten

Der Tagungsbeitrag für beide Tage beträgt 25 Euro (für Studierende 15 Euro). Die Tagung kann auch tageweise besucht werden, der Betrag beträgt pro Tag 15 Euro (für Studierende 8 Euro).

Die Tagung ist vom Pädagogischen Landesinstitut RLP als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

WLAN-Zugang

Für die Tagung besteht ein kostenloser Gastzugang zum Funknetz (WLAN) am Campus Koblenz.

Benutzername: jahrestagung

Kennwort: frieden

Anreise

Mit der Bahn

Fahren Sie bis zum Hauptbahnhof in Koblenz. Für Ihre Reiseplanung können Sie die Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn nutzen.

Vom Hauptbahnhof zum Campus Koblenz-Metternich

Vom Zentralen Omnibus Bahnhof (ZOB) am Hauptbahnhof erreichen Sie den Campus in Koblenz-Metternich mit den Bus-Linien 3 (Haltestelle Winninger Str.), 5 (Haltestelle Uni-Metternich) und 20 (Haltestelle Oberweiher - Uni).

Die aktuellen Fahrpläne zur Universität finden Sie bei der evm Verkehrs GmbH.

Mit dem eigenen Fahrzeug

zum Campus Koblenz-Metternich

Von Norden und Osten: Fahren Sie auf der A 3 bis zum Dernbacher Dreieck. Dort wechseln Sie auf die A 48 Richtung Koblenz und fahren bis zur Abfahrt Koblenz. Wechseln Sie dann auf die B 9 Richtung Koblenz und nehmen Sie nach ca. 4 Kilometern die Ausfahrt Metternich, B 258. Fahren Sie weiter in Richtung Metternich, bis Sie nach ca. 3 km auf die Bundesstraße B 416 Richtung Güls wechseln können. Nach weiteren 0,5 km nehmen Sie die Ausfahrt Metternich West, UNI und folgen der Beschilderung.

Von Süden und Westen: Von der A 61 kommend nehmen Sie die Ausfahrt Koblenz-Metternich. Biegen Sie links auf die Landstraße Richtung Koblenz ab. Nach ca. 5 km erreichen Sie die Bundesstraße B 258. Biegen Sie dort rechts ab. Wechseln Sie nach ca. 1,5 km auf die Bundesstraße B 416 Richtung Güls. Nach weiteren 0,5 km nehmen Sie die Ausfahrt Metternich West, UNI und folgen der Beschilderung. Jahrestagung Friedenspädagogik 2017

Parkmöglichkeiten: Die Lage der Parkplätze entnehmen Sie bitte dem Campusplan Koblenz.

Campusplan Koblenz





Jahrestagung Friedenspädagogik 2017

Veranstalter

Arbeitskreis Friedenspädagogik der
Arbeitsgemeinschaft Friedens- und
Konfliktforschung (AFK) e. V.

[http://www.afk-web.de/arbeitskreise/
arbeitskreis-friedens-paedagogik.html](http://www.afk-web.de/arbeitskreise/arbeitskreis-friedens-paedagogik.html)

Gastgebende Institution

Friedensakademie Rheinland-Pfalz
Universität Koblenz-Landau

<http://www.friedensakademie-rlp.de/>

Konzeption und Organisation

Dr. Bettina Gruber
Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Sprecherin des AK Friedenspädagogik

Alex Thattamannil-Klug
Philipps-Universität Marburg
Sprecher des AK Friedenspädagogik

Günther Gugel
Diplom-Pädagoge

Melanie Hussak
Friedensakademie Rheinland-Pfalz
Universität Koblenz-Landau

Georg Blaha
Lehrender und Associate ÖSFK

